

Hausgottesdienst zum Sonntag, 3.10.2021 - 5. Mose 8,7-18

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

"Aller Augen warten auf dich (Gott), und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit!"

So grüßt uns der Wochenspruch aus Psalm 145,15 zum Erntedankfest. In früheren Zeiten war Erntedank ein Hochfest des Kirchenjahres, weil alle etwas mit Landwirtschaft zu tun hatten, kaum eine Familie, die nicht ihren eigenen Garten bewirtschaftete.

Das es eine gute Ernte gab, war Voraussetzung, dass man über den Winter kam, dass Überleben möglich war. Und früher wusste man auch noch, wem man zu danken hatte. Es ist Gott, der das Leben erhält.

Und so feiern wir dankbar diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 162 Gott Lob, der Sonntag kommt herbei...

1. Gott Lob, der Sonntag kommt herbei,
die Woche wird nun wieder neu.
Heut hat mein Gott das Licht gemacht,
mein Heil hat mir das Leben bracht.
Halleluja.

2. Das ist der Tag, da Jesus Christ
vom Tod für mich erstanden ist
und schenkt mir die Gerechtigkeit,
Trost, Leben, Heil und Seligkeit.
Halleluja.

3. Das ist der rechte Sonnentag,
da man sich nicht g'nug freuen mag,
da wir mit Gott versöhnet sind,
dass nun ein Christ heißt Gottes Kind.
Halleluja.

4. Mein Gott, lass mir dein Lebenswort,
führ mich zur Himmelsehrenpfort,
lass mich hier leben heiliglich
und dir lobsingen ewiglich.
Halleluja.

Tagesgebet

Gnädiger Gott, komm in unsere stolze Welt, die immer wieder davon beherrscht wird zu meinen, dass alles aus unserem menschlichen Können und Tun und aus unserer Kraft und aus unserer Fähigkeit entsteht. Wir vergessen gerne, dass dein Wort Welten entstehen ließ und dein Geist uns stärkt.

Wir säen und wir ernten, doch Wachstum und Gedeihen liegen in deiner Hand. Lass uns mit Bedacht und Demut die Früchte essen, die du uns schenkst.

Öffne unsere Herzen und Sinne, dass Dankbarkeit und Zufriedenheit bei uns einziehen.
Amen

Hauptlied: EG 508, 1+2 Wir pflügen und wir streuen...

1. Wir pflügen und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
Der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.

Kehrvers
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem
Herrn,

drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm,
dankt und hofft auf ihn!

2. Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behände
in unser Feld und Brot:
Es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.
Kehrvers

Predigt zu 5. Mose 8,7-18

Liebe Gemeinde,

es gab Zeiten, da war dies ein Fest, das alle Menschen in Bewegung gebracht hat. Das lag natürlich vor allem daran, dass die Menschen sehr eng mit der Arbeit der Landwirtschaft und der Überlebenssicherung durch die Erträge verbunden waren.

So höre ich von den Älteren immer wieder, wie beim Einfahren des letzten Fuders, der Wagen schön geschmückt wurde, man gemeinsam die letzten Arbeiten vollzog und im Anschluss daran fröhlich beieinandergesessen hat. Das Ernteessen heutiger Tage, das manch einer noch praktiziert ist die abgespeckte Form davon.

Schaut man heute das Erntedankfest an, so ist es ein Datum im Kalender, das kaum jemanden berührt. Natürlich sind heute einige Menschen mehr in der Kirche, denn wir leben auf dem Dorf und gewisse Traditionen haben sich dann doch tief in uns festgesetzt. Aber ist es wirklich ein Tag des Dankes?

Mal ganz ehrlich, ohne dass jemand antworten muss: dringt der Gedanke der Dankbarkeit für das Geerntete, für das, was ich nicht erzwingen konnte, aber mir dann doch zugekommen ist, wirklich tief in uns ein? Ist Dankbarkeit eine Haltung in uns, die uns bewegt? Und ist Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer etwas, was uns innerlich bestimmt?

Mose sprach zu seinem Volk: *der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und Seen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust. Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.*

Diese Worte sind mindestens 2600 Jahre alt. Vermutlich ca. 600-700 vor Christus sind sie verfasst worden. Es waren Zeiten, in denen die landwirtschaftliche Handarbeit im Vordergrund stand. Im heißen Israel, auf trockenen Böden, war Landwirtschaft ein hartes Geschäft, wenn Ochs und Esel die einzigen Hilfen waren, um dem Boden etwas

abzugewinnen. Und doch war es ein Land, von dem eben gesagt wurde, es ist ein Land, wo du genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt.

Der Gang der Erzählung sieht das Land als noch zukünftig vor Augen, doch als dieser Text niedergeschrieben wurde, war das Volk schon im gelobten Land. Und die Ermahnung, die dann vor Augen gestellt wird: hüte dich davor, den Herrn, deinen Gott, zu vergessen, wird sicher eine Replik darauf sein, dass der Mensch einer ist, der gerne nur auf sich selber schaut, auf seine eigenen Taten, auf das, was ihn ausmacht, aber den Schöpfer dabei gerne außen vorlässt.

Wobei der Glaube an den Schöpfer doch für viele noch ein Glaube ist, der mit am ehesten vor Augen ist. Mag man auch die Geschichte von den sieben Tagen als unwissenschaftlich ansehen, aber dass ein genialer Geist hinter der Komplexität dieser einzigartigen Welt steht, das können viele Menschen bejahen. Und wenn wir heute das Erntedankfest feiern, dann steht dieser Glaube im Hintergrund.

Aber er geht noch weiter. Denn es geht ja nicht nur darum, dass Gott diese Welt geschaffen hat, sondern dass er in ihr auch uns geschaffen hat. Und er hat uns nicht nur einfach so in die Welt gesetzt, er hat uns als sein Gegenüber geschaffen. Wir sind als seine Geschöpfe gleichzeitig auch das Ebenbild, zum Bilde Gottes schuf er Mann und Frau - und das beschreibt, dass wir miteinander in Beziehung stehen und in eine Verantwortungsgemeinschaft hineingenommen sind.

Gott trägt Verantwortung für uns, er weist uns in der Welt aneinander und wir antworten Gott mit unserem Glauben, wir verantworten unser Leben vor ihm, dem Schöpfer. Eine unserer Antworten ist die Dankbarkeit. Eine Dankbarkeit, die wir jeden Tag hoffentlich in uns tragen, dass wir in guter Weise leben können. Eine Dankbarkeit, die heute in besonderer Weise vor Augen steht, wenn es darum geht, für den Erhalt des Lebens durch die guten Gaben der Schöpfung zu danken.

Und sollten wir es aus den Augen verloren haben, so werden wir heute daran erinnert: die Gaben, die unser Leben grundlegend erhalten, sie mögen durch die vielfältige Arbeit von Menschen zu uns gelangen. Menschen tragen eine große Verantwortung dafür, dass überhaupt geerntet werden kann. Aber letztlich hat nicht einer von diesen so aktiven Menschen die Fähigkeit, wachsen zu lassen. Jeder von uns, ob landwirtschaftlicher Nahrungsproduzent oder Nahrungsbezieher, muss erkennen, dass wir letztlich Beschenkte sind, beschenkte der guten Gaben des Schöpfers.

„Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott“, so hat es 1783 Matthias Claudius gedichtet und diese Wahrheit gilt auch angesichts modernster Landwirtschaft und biologischer Forschung. Dies nicht zu vergessen, dafür Dankbarkeit zu empfinden, das sollte zu unserem Leben dazugehören, das sollte unser Leben bestimmen. Und das gewiss nicht nur angesichts einer guten Ernte, sondern, wie es unser biblischer Text uns vor Augen führt, auch angesichts der Gaben, die dieses Land, in dem wir leben, uns zu bieten hat.

Gott führt dich in ein gutes Land. Der Erntedanktag ist auch ein Tag, an dem wir daran erinnert werden, dass wir in Deutschland in einem Land leben, das in bevorzugter Lage liegt, das mit verschiedensten Gaben und Möglichkeiten gesegnet ist und in dem wir Menschen hervorragende Möglichkeiten haben zu leben. Und seien wir ehrlich: es ist ein Geschenk, es ist eine große Gnade für uns, dass wir hier an diesem Ort, in diesem Land, mit diesen natürlichen, biologischen Möglichkeiten leben können. Es ist eine Gnade, dass wir in wirtschaftlichen Verhältnissen leben, von denen andere Menschen nur träumen.

Es ist eine Gnade, dass wir seit 70 Jahren in friedvoller Weise miteinander leben können und dass unser Land und unser Leben von wirklichen Krisen verschont geblieben ist, auch wenn uns Corona schwer zu schaffen macht.

Es mag auf und ab gegangen sein, aber soweit ich dieses Leben überblicken kann, haben wir alle positiven Möglichkeiten des Leben gehabt und ich denke, wir werden sie weiter haben - ich bin zuversichtlich, auch weil ich auf Gott vertraue.

Insofern kann uns tiefe Dankbarkeit begleiten, der wir heute in diesem Gottesdienst auch Raum geben.

In unserem Bibeltext heißt es dann aber weiter: hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, so dass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohltäte. Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er seinen Bund hält, den er den Vätern geschworen hat.

Gott vergessen. Die Dankbarkeit vergessen, die Erinnerung ausschalten, nur auf sich selber schauen - davor sollen wir uns hüten.

Auch weil wir eine Verantwortung haben über unser eigenes Leben hinaus. Immer müssen wir uns auch fragen, welche Welt wir unseren Kindern und Enkeln vererben wollen.

Wer dankbar ist und wer um diese Verantwortung weiß, der wird sich - um des Lebens willen - an den Geboten und Gesetzen Gottes orientieren. Denn diese Gebote und Gesetze Gottes sind ja nicht Selbstzweck, sondern dienen dem guten Leben der Menschen untereinander. Amen

Predigtlied: EG 502 Nun preiset alle...

1. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit!
Lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit!
Er lässt dich freundlich zu sich laden;
freue dich, Israel, seiner Gnaden,
freue dich, Israel, seiner Gnaden!

2. Der Herr regieret über die ganze Welt;
was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt;
viel tausend Engel um ihn schweben,
Psalter und Harfe ihm Ehre geben,
Psalter und Harfe ihm Ehre geben.

4. Er gibet Speise reichlich und überall,
nach Vaters Weise sättigt er allzumal;
er schaffet früh und späten Regen,
füllet uns alle mit seinem Segen,
füllet uns alle mit seinem Segen.

5. Drum preis und ehre seine
Barmherzigkeit;
sein Lob vermehre, werteste Christenheit!
Uns soll hinfort kein Unfall schaden;
freue dich, Israel, seiner Gnaden,
freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Fürbitten und Vaterunser

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Du hast uns Menschenkinder hineingesetzt in deine Schöpfung und in deinen Reichtum. Wir sollen bewahren; das ist unser Auftrag und unsere Verantwortung seit Beginn.
So hilf, dass wir nicht versagen unter dem Drängen des immer mehr und immer billiger.
Lass uns innehalten und auf das sehen, was du in unsere Hände gelegt hast.

Wir haben oft mehr als das tägliche Brot und leben im Wohlstand.
Doch immer mehr Menschen fehlt das Nötigste zum Leben.
Deine kluge Ordnung ist durcheinandergeraten; auch weil viele Menschen dich nicht mehr achten.

Hilf uns, dass wir nicht versagen beim Nehmen und Geben. Lass uns nicht wegsehen bei der Not unserer Mitmenschen. Lehre uns geben mit frohem Herzen und ohne Hochmut.

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Dafür sagen wir Dank! Verantwortlich wollen wir deine Schöpfung bewahren.
So gib den politisch Verantwortlichen Vernunft und Kraft, sich für den Erhalt des Lebens und der Lebensgrundlagen einzusetzen.
Gib den Landwirten deinen Segen für ihre Arbeit und Mut zu Veränderungen, die nötig sind.
Gib uns Verbrauchern das Verstehen, dass Lebensmittel ihren Preis haben müssen und wertvoll sind.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Schlusslied: EG 508, 3+4 Wir pflügen und wir streuen...

3. Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne,
der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Büsch und Blätter
und Korn und Obst von ihm,
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.

Kehrvers:
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem
Herrn,

drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm,
dankt und hofft auf ihn!

4. Er lässt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen
und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.

Kehrvers: Alle gute Gabe...

Segen

HERR, deine Güte reicht so weit der Himmel ist und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Voll Dankbarkeit bitten wir deshalb um Gottes Segen:

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns
gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden!
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!